



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)
(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 27. Montag, den 5. April 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 31. März.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Heinrich Leo, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Berlin, d. 3. April.

Bei den am 30. März stattgehabten Beförderungen in der Armee, haben Se. Majestät der König den General-Lieutenant v. Rauch zum General der Infanterie, die Obersten v. Rohr, Kommandeur der 8. Landwehr-Brigade, v. Brauchitsch, Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, und v. Dieft, Chef vom Generalstabe 5. Armee-Korps zu General-Majoren, 16 Oberst-Lieutenants zu Obersten, und 40 Majore zu Oberst-Lieutenants zu ernennen geruhet.

Die Nachrichten aus Breslau vom 25. März melden, daß die Oder zwar langsam fiel, jedoch fortwährend im Fallen bleibe. Am 25. Nachmittags 5 Uhr stand das Oberwasser 22 Fuß 11 Zoll, das Unterwasser 15 Fuß 8 Zoll, so daß beides gegen den höchsten Stand einen Fuß gesunken ist. Die Som-

merdämme in der Umgegend von Breslau sind noch überfluthet und werden sehr beschädigt seyn. Die Hauptdeiche in Kottwitz und Tschelnitz oberhalb Breslau sind aber erhalten worden. Im Brieger Kreise sollen die Riebziger Deiche gelitten und im Gührauer Kreise Dammbüche erfolgt seyn. Sicher ist, daß im Steinauschen Kreise sowohl der alte als der neue Oderdamm bei Lamperisdorff gesprungen und die dasige Gegend überschwemmt worden ist. Auch sind dort mehrere andere Dämme gesprengt, und die Wassermasse, welche Urschau, Rostersdorff im Steinauschen und 15 bis 16 Dörfer im Glogauer Kreise überschwemmt hat, ist viel größer als die im v. J. Fast alle an der Oder gelegenen Dörfer des Steinauer Kreises sind überschwemmt. (Am 26. d. war zu Breslau der Wasserstand 22 Fuß 8 Zoll, mithin war das Wasser in der Oder seit dem 25. d. um 3 Zoll gefallen.)

Aus Frankfurt a. d. O. wird unterm 29. März Folgendes berichtet: Das Hochwasser der Oder ist nunmehr auch im hiesigen Bezirk sehr verderblich geworden. Aller Anstrengungen ungeachtet haben die Deiche nicht überall gehalten werden können. Außer dem Durchbruch bei Pritttag in Schlesien, welcher auch den Ortschaften des Frankfurter Departements in der Gegend bis gegen Bülichau verderblich geworden, sind

folgende Dammburchbrüche angezeigt: bei Pommerzig, Blumberg, Pfeifferhahn, Neuendorf, Polenzig, Schiedlow, Rampig, Kurith und in den Zeidler Dämmen im Stifte Neuzelle. Der hierdurch angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen, wird aber in jedem Falle äußerst bedeutend seyn. Menschen und Vieh sind, soviel man weiß, überall gerettet. Bei der Stadt Frankfurt und weiter unterhalb ist bis jetzt noch jedes Unglück durch große Anstrengung abgewendet, doch ist die Damm-Vorstadt fortdauernd in Gefahr. Die zur Abwendung derselben an sehr vielen Punkten erforderliche große Arbeit wird durch eine bereitwillige Hülfe von Seiten des Militärs sehr erleichtert. — Der heutige Wasserstand der Oder ist hier 15 Fuß 9 Zoll. In der Vorstadt nach Berlin zu steht das Wasser durch den Rückstau 4 Fuß hoch und erschwert die Passage bedeutend; doch ist auch hier kein weiteres Unglück geschehen.

Nachrichten aus Frankfurt vom 30. März zufolge trägt man immer noch Sorge, daß das Mittel-Oder-Bruch, aller Anstrengung ungeachtet, gegen einen Damm-Durchbruch nicht werde geschützt werden können. Neuere Unglücksfälle haben sich indessen bis jetzt nicht ereignet, vielmehr fällt das Wasser, obwohl nur sehr langsam; die Kommunikation bei Krossen ist völlig hergestellt.

Nachrichten aus Stettin vom 29. März zufolge ist in der vorherigen Nacht bei Südwestwind das Wasser bis zur Höhe von 6 Fuß 3 Zoll gestiegen, und hat mithin, da der mittlere Wasserstand auf 2 Fuß über den Nullpunkt angenommen wird, den mittleren Wasserstand um 4 Fuß 3 Zoll überstiegen. — Nach Privat-Nachrichten aus Swinemünde ist das Eis ohne Nachtheil für die Hasenwerke fortgegangen. Die Ostsee und der Strom sind vom Eise frei, ein Theil des Hafens aber noch mit Eis belegt. Die freie Fahrt wird sehr gewünscht, da mehrere Schiffer in Stettin Getreide laden und die Abfahrt beeilen wollen.

Berichte aus Stettin vom 31. März ergeben, daß das Wasser in der Oder nach dem dortigen Pegel wiederum gestiegen ist. Die Kommunikation mit der See und die Schifffahrt sind jedoch jetzt frei geworden.

Offizielle Nachrichten aus Marienwerder vom 23. März d. J. melden über den Zustand des Weichselstromes: daß der am 18. d. M. bei Thorn und am 19. gegen Marienwerder eingetretene Eisgang gemein glücklich abgelassen ist, und überall den Eindeichungen der dortigen Niederungen keine Beschädigungen zugefügt hat, da der Wasserstand die Stromufer nicht überstieg und alle Vorländer und Inseln vom Wasser und Eise frei blieben. Im Verlaufe des Eisganges ist das Wasser bei Kurzebrak (Marienwerder

gegenüber) nur bis zur Höhe von 13 Fuß 4 Zoll und zwar am 16. d. M. gestiegen, jetzt aber wieder bis auf 12 Fuß 4 Zoll gefallen. Sehr unerwartet ist zwar heute früh durch eine Eskafette von Krakau die Nachricht eingegangen, daß dort am 19. d. M. der Eisgang eingetreten sey, also 24 Stunden später als gegen Thorn, und gleichzeitig mit Marienwerder; allein da in den Grenzen des Regierungs-Bezirks von Marienwerder der Strom überall vom Eise frei geworden, auch der Wasserstand (nach Obigem) mäßig ist, so kann das aus der obern Strom-Gegend noch zu erwartende Eis keine Gefahr herbeiführen.

Nachrichten aus Marienwerder vom 28. März zufolge war am 26. der Wasserstand der Weichsel am Pegel zu Kurzebrak bis zu einer Höhe von 20 Fuß 3¼ Zoll gestiegen, doch bis zum 28. Mittags wieder um ½ Zoll gesunken. In der Falkenauschen Niederung unterhalb Meve ist leider am 27. Nachmittags ein Damm-Durchbruch von 5 Ruthen Weite erfolgt.

Aus Thorn vom 27. März wird gemeldet: Der unterm 22. d. M. gegebenen Nachricht gemäß, schien hier im Weichselstrom in den Tagen vom 16. bis 21. d. M. der Eisgang beendet zu seyn, da er sonst in großen Massen nur 5 Tage währt. Allein den 23 und 24. kamen aus dem obern Strome und aus der Narew und dem Luz noch gewaltige Eismassen, die jedoch bei einem Wasserstande von 11 bis 14 Fuß auch glücklich vorübergingen. Aber vom 24. Abends bis heute früh folgte diesem Eisgange eine ungewöhnlich hohe und reißende Wasserfluth, die von 14 bis 19 Fuß stieg, die uneingedeichten Niederungen überschwemmte, auch den hiesigen 3¼ Meilen langen Weichseldämmen die höchste Gefahr drohete. Der Schaden ist indessen, wenn auch nicht unbedeutend, doch immer erträglich. Es ist nur ein Durchbruch von 10 Ruthen entstanden, und einige Ueberströmungen haben hin und wieder stattgefunden, denen jedoch wieder Einhalt gethan wurde. Jetzt fängt das Wasser an zu fallen, und die Gefahr wird für dies Jahr in hiesiger Gegend damit vorüber seyn.

Portugal.

Aus Lissabon vom 10. März erhalten wir die unerwartete Nachricht, daß dort über 200, und auch in Porto 22, wegen politischer Meinungen Gefangengesetzter freigelassen worden. — Am 4 gab Dom Miguel Audienz, wobei Hr. Luz, ein vormaliger Barbier, Freund und Kollege des Vize. v. Queluz, der noch immer in Alfeite war, sich erlaubte, vorzutreten, daß derselbe in tiefe Schwermuth und Kränklichkeit versunken sey und um die Erlaubniß anflehe, um sein Gefängniß herum spazieren zu reiten. Dom Miguel brach in lautes Gelächter aus, schlug aber die

Bitte ab. — Der berühmte Marquis von Chaves, welcher in der letzten Zeit bekanntlich in Wahnsinn verfallen war, ist jetzt gestorben.

Frankreich.

Paris, d. 25. März. Der Minister Hr. Guéron de Ranville ist von dem Wahlkolleg zu Angers mit 185 Stimmen gegen 122 zum Deputirten erwählt worden. Sein Konkurrent war Hr. v. Batismentil, unter der vorigen Verwaltung Minister des öffentlichen Unterrichts.

Paris, d. 27. März. Admiral Duperré, der Oberbefehlshaber der Eskadre gegen Algier, ist heute nach Toulon abgereist. Hr. v. Bourmont gedenkt seine Söhne als seine Adjutanten und Sekretairs an der afrikanischen Expedition Theil nehmen zu lassen. Das nach Afrika bestimmte Gensd'armee- Detachement ist gestern gemustert worden und wird übermorgen abmarschiren. Der ehemalige Oberst der Mamelucken, Habaibi, hat den Auftrag erhalten, aus den Resten dieses Korps Dolmetscher für die afrikanische Expedition zusammen zu bringen. In Toulon befindet sich jetzt auch der berühmte Korsar Bavarès, und wird mit unserer Flotte nach Algier segeln. Er kennt alle Winkel in der Citadelle von Algier, und hat versprochen, wenn man ihm 100 entschlossene Bursche geben wolle, den Dey ins französische Lager zu liefern.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. März. Ein Antrag des Marquis von Clanricarde, worin derselbe seinen Tadel über das Verfahren der britischen Regierung hinsichtlich der portugiesischen Angelegenheiten namentlich mit Bezug auf das Ereigniß von Terceira, aussprach, wurde gestern im Oberhause mit einer Mehrheit von 95 Stimmen verworfen. Eben so ward im Unterhause der Antrag des Hrn. Davenport zur Untersuchung des innern Zustandes des Landes, über welchen mehrtägige Diskussionen stattgefunden hatten, ohne daß eine Abstimmung nöthig gewesen wäre, zurückgewiesen.

Deutschland.

Karlsruhe, d. 30. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog Ludwig von Baden (geb. d. 9. Febr. 1763) ist, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an den Folgen hinzugetretenen Nervenschlags, diesen Morgen um 1½ Uhr in das bessere Leben eingegangen. Ueber 11 Jahre beglückte uns seine väterliche, auf Ordnung, Recht und Geseßlichkeit gerichtete Regierung. Der erhabene Bruder und Nachfolger, der Großherzog Leopold, hat sofort die Regierung angetreten.

Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen-Darmstadt, der Nestor der gekrönten Häupter, liegt äußerst bedenklich an einem mit Sichtscherzen verbundenen Fieber darnieder, welchem der 77 jährige Greis wohl nicht lange mehr wird widerstehen können.

Niederlande.

Der Anklage-Akt gegen die Herren de Potter und Konsorten ist nun erschienen. Demselben zufolge werden dieser Journalist, so wie 5 andre Individuen (worunter die Redakteure und Verleger des Catholique, des Courrier des Pays-Bas, des Belge und der Baderlander) beschuldigt, durch gedruckte Schriften die Bürger unmittelbar zu einem Komplotte oder frevelhaften Unternehmen in der Absicht, die Regierung umzuändern oder umzustürzen, angereizt, und diese That als Urheber, Miturheber oder Mitschuldige begangen zu haben. Mit größter Spannung sieht man dem desfalligen Urtheilspruche entgegen, welcher wohl auf lange Zeit, wenn nicht für immer, dem Geschrei jener scheinbar liberalen, fanatischen Faktion ein Ende machen dürfte.

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung giebt in Verfolg von Nachrichten über die diesjährigen Karnevals-Belustigungen einige Auszüge aus einem Artikel in der „Nordischen Biene“ über den Maskenball, den der Minister des Kaiserlichen Hofes, Fürst Peter Wolkonski, am 26. Febr. d. J. gegeben hat; Folgendes ist daraus entlehnt: Die Treppe bildete einen Laubengang aus Chinesischem Epheu, durchflochten mit Rosen und anderen Blumen; hin und wieder hingen große Weintrauben am Spaliere. In der Halle befand sich das Musikchor des Leibgarde-Chevalier-Regiments und wechselte mit dem im Saale placirten Orchester ab. Sie bliesen Polonaisen, und während des Abendessens auswählte Stücke aus Rossinischen Opern. Alle Gemächer und Tische waren mit unzähligen Blumen geschmückt, die den anmuthigsten Wohlgeruch verbreiteten. Drei Schenkische, schimmernd von kostbarem Silbergeschirr und Blumen, boten die mannigfachen Erfrischungen dar. Die Polonaise bewegte sich durch die ganze Reihe der Zimmer in die Runde, so daß nirgends auch nur das mindeste Gedränge stattfinden konnte. Der reichen, wohlgewählten und belustigenden Masken waren nicht wenige. Allein alle Blicke richteten sich, als Seine Majestät der Kaiser einzutreten geruheten, mit der gespanntesten Erwartung nach dem Eingange, von woher man den Kaiserlichen Maskenzug erwartete und alles fragte sich: wo ist denn die Kaiserin? Man wußte um große Vorbereitungen zur Darstellung des gesammten Per-

sonales aus der Spontinischen Oper Ferdinand Cortez, woran auch die Kaiserin Selbst und Ihr Durchlauchtiger Bruder Theil zu nehmen geruhen würden. Während jedoch jedes Auge nach ihnen sich umfah, erschienen zu gleicher Zeit im Saale sechszehn Damen als Fledermäuse maskirt, in grauen Dominos mit rosenfarbenen Tassentbärtchen, alle höchst elegant, allein so vollkommen übereinstimmend kostümirte, durch die in den Capuchons angebrachten Vorrichtungen aus Draht einander so gleich an Wuchse und durch Verstärkung der Stimme einander in der Sprache so ähnlich, daß keine von der andern zu unterscheiden, und Niemand die Kaiserin, wiewohl man Sie unter diesen Masken vermuthete, zu erkennen im Stande war. Von allen Seiten ertönte fröhliches Lachen und heiterer Scherz bei den Quiproquo's, die vorspielen. Die anmuthige Ungezwungenheit, die von der Landesmutter Selbst ausging, belebte die ganze Gesellschaft. Dieses Inognito währte bis zu Ende. Erst später zeigte sich Ihre Majestät in Ihrer ganzen Schönheit, im vollen Glanze Ihrer hohen Würde. Um Mitternacht zogen sich auf das verabredete Signal die sechszehn Fledermäuse in die zur Toilette bestimmten Zimmer zurück, und die übrigen Anwesenden setzten den Tanz fort. Plötzlich ertönte Musik aus der Treppenhalle, und nun entfaltete sich der prachtvollste Maskenzug. Voran ging der peruanische oberste Opferpriester (Ceremonienmeister Fürst Tussupow), dann kamen zwei Opferpriester (Jägermeister Fürst Wolkonsky und Kammerherr Bachmetjew) dann paarweise die Sonnenjungfrauen (die Gräfinnen Fiquelmont und Sawodowski und die Hofräulein: E. Bulgakow, Contesse Siwers, Contesse E. Tiefenhausen und Fräulein E. Jarzow); nach ihnen Montezuma (Oberceremonienmeister Graf Potozky); vor ihm her zwei Mexikaner (Kammerherr Sapieha und Kammerjunker Steritsch). Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Prinzen Albrecht, als Amazili und Ferdinand Cortez. Auf den spanischen Feldherrn folgten der Kammerherr Mjätlew und der Kammerjunker Smirnow, und das Gefolge, bestehend aus der dunkelrothen, der himmelblauen und der rosenfarbenen Quadrille. Nachdem das Kaiserliche Gefolge paarweise durch alle Zimmer gezogen war, kehrte es in derselben Ordnung in den Saal zurück; die Kaiserin tanzte die Polonaise mit dem Prinzen Albrecht, die übrigen Damen mit ihren Begleitern. — Das Kostüm der Amazili strahlte

von einem Schatze außerlesener Smaragde, Saphire, Rubine und Brillanten von seltener Größe und Geschmack mit einander in gleichem Grade. Auf dem Haupte hatte die Kaiserin ein goldenes Diadem, mit kostbaren vielfarbigen Edelsteinen besetzt, das Leibgewand war eine Art Panzer, der, ohne den majestätischen Wuchs nur im mindesten zu verhehlen, der ganzen Tracht ein anmuthiges Heldenansehen verlieh. Die übrigen Mexikanerinnen in den drei angeführten Quadrillen waren, mit Ausnahme des Schmuckes und einiger Unterscheidungszeichen, auf eine ähnliche Weise gekleidet; die Sonnen-Jungfrauen in weiße neffeltuchene Gewänder mit goldenen Fransen, eine goldene Sonne an goldenen Ketten auf der Brust und Sonnenstrahlen auf dem Haupte. Jede Mexikanerin wurde von einem Spanier begleitet; es schien, als hätten sich alle Kostbarkeiten der alten und neuen Welt zusammengesunden, um die Bewunderung der Bewohner der ersten Hauptstadt des Nordens auf sich zu ziehen. Mehr aber als alle Pracht in den weiten Sälen entzückte die Gesellschaft die heitere Herablassung des Kaiserlichen Paares und des Großfürsten Michael Pawlowitsch. So wandeln die Fürsten da, wo Sie der Liebe Ihrer Unterthanen gewiß sind. — Der Tanz wurde keinen Augenblick unterbrochen. Dem verehrten Wirth wurden seine Bestrebungen durch die allgemeine Freude reichlich vergütet. Die Kaiserliche Familie geruhete die Gesellschaft bis halb vier Uhr mit Ihrer Anwesenheit zu beglücken. Die übrigen Gäste blieben bis 5 Uhr. — Fast alle Damen speisten in eben dem Saale, wo für die Kaiserliche Familie und das vornehmste Hofpersonale gedeckt war. Auch sämtliche Kavaliere saßen an Tischen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Herr Birtelm in London hat eine Kutsche erfunden, mit welcher man sich, selbst umzingelt von einer ganzen Räuberbande, in der größten Sicherheit befindet. Rund um den Boden des Kutschkastens befinden sich hundert Schießapparate, und mit einem einzigen Federdruck entladen sich eben so viele Feuereschlände auf die nichts ahnenden Bösewichter.

Zu Beutelsbach (Württemberg) wurde ein Grundstück, welches früher mit 7 Fl. 30 Kr. im Steuerkataster lag, nun aber mit 2 Fl. 30 Kr. dahin eingetragen worden ist, nur mit Mühe um achtzehn Kreuzer verkauft.

Bekanntmachungen.

Das im Mansfelder Seekreise bei der Stadt Eisleben an der Chaussee nach Cassel belegene königl. Domainenamt Helfsta, nebst dem Vorwerke Bischoffrode, wozu:

3105 Morgen	92	Quarten	Acker,	
128	,	155	,	Wiesen,
51	,	163	,	Gärten,

und bedeutende Hutungen, ferner nicht unbeträchtliche baare und Naturalgefälle, Spann- und Handdienste,

eine Brauerei, Brennerei und Fruchtzehnten gehören, soll mit dem Königl. Inventarium öffentlich an den Meistbietenden, auf 12 Jahre von Trinitatis d. J. ab, verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf den 21. April dieses Jahres,

Vormittags um 10 Uhr,

in dem Konferenzzimmer der Abtheilung, anberaumt und bemerken, daß die Pachtbedingungen in unserer Domainen-Registratur in den Dienststunden eingesehen werden können.

Merseburg, den 20. März 1830.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung,

die Verpachtung des Domainenamts Ermisleben betreffend.

Das Trinitatis d. J. pachtlos werdende Königl. Domainenamt Ermisleben, bestehend aus den Domainen Ermisleben und Conradsburg, im Mannsfelder Gebirgstheile gelegen und 1 Meile von Aschersleben und 2 Meilen von Quedlinburg entfernt, soll im Wege der Licitation auf zwölf nach einander folgende Jahre, von Trinitatis 1830 bis dahin 1842 verpachtet werden, und es ist deshalb ein Termin auf

den 22. April 1830,
Vormittags zehn Uhr,

im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen nebst dem Hauptertragsanschlage werden im Termine vorgelegt werden, können jedoch auch früher in der hiesigen Domainen-Registratur während der Dienststunden und bei dem Königl. Domainenamt Ermisleben selbst eingesehen werden.

Zur vorläufigen Nachricht dient, daß

- 1) 2487 Morgen Acker,
- 2) 7 „ 74 A. Ruth. Gärten,
- 3) 147 „ 20 „ Wiesen,
- 4) 48 „ 59 „ private Hütung,
- 5) 29 „ 72,6 „ Holzung,
- 6) die dem Amte zustehenden Koppelhütungsrechte,

Gegenstände der Verpachtung sind.

Die Pachtlustigen müssen sich im Licitationstermine über ihre Qualification und genügendes Vermögen ausweisen und Unbekannte zur Festhaltung ihres Gebots 4000 Thaler Staatschuldscheine deponiren.

Merseburg, den 19. März 1830.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Die zum Rittergute Weesen gehörigen zuletzt vom Amtmann Wolff verpachtet gewesenen Gräsereien im Weesener Holze und im ausgerodeten Weesener Busche, sollen vom 2. Juni c. an auf 6 Jahre anderweit an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

23. April c. Vormittags 11 Uhr

zu Rathhause anberaumt, und laden hierzu Pachtlustige vor.

Halle, den 23. März 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Schwetsche.

Zum öffentlichen, jedoch freiwilligen Verkauf der dem verstorbenen Wötkhermeister Andreas Tenschel von hier zugehörigen Grundstücke als:

eines Wohnhauses und Zubehör im sogenannten Seitenbeutel neben Wolff und Mülzner, ingleichen $5\frac{3}{4}$ Morgen Acker in Gerbstädter Feldflur,

ist ein Licitationstermin auf

den 9. Julius 1830

früh 11 Uhr in dem hiesigen Königl. Gerichtsamte anberaumt worden, zu welchem daher besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen, die unbekanntes Realpräcedenten aber bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen hierdurch aditirt werden.

Gerbstädt, den 20. März 1830.

Königl. Preuß. Gerichtsamt.

Facilides.

Behufs der Anfertigung des Inventarii über den Nachlaß des verstorbenen Herrn Professors Salchow werden diejenigen, welchen derselbe etwas verschuldete, ersucht, ihre Forderungen uns anzuzeigen; auch werden diejenigen, welchen der Verstorbene Bücher geliehen hat, um deren Rückgabe an uns ersucht.

Halle, den 30. März 1830.

Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Ackerverpachtung.

Eine halbe Hufe etwa acht Acker Feld enthaltend, in der Krinitzer Mark gelegen und der von Jena'schen Stiftung zugehörig, soll von Michaeli d. J. ab, auf sechs nach einander folgende Jahre, mithin bis Michaeli 1836 meistbietend auf

den 10. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr

in dem Local der von Jena'schen Stiftung hinterm Rathhause hieselbst, zur anderweiten Verpachtung gestellt werden. Liebhaber dazu können sich daher alsdann daselbst einfinden, um ihre Gebote abzugeben; die Bedingungen aber können auch schon früher in meiner Wohnung, große Steinstraße No. 175, entnommen werden.

Halle, den 2. April 1830.

Der Notarius Dr. Zeig.

Die ersten neuen Massnaer Zitronen, saftreiche Apfelsinen, empfiehlt bei Hunderten und Einzeln billigt Blüthner, Alte Markt.

Ein ganz gutes kupfernes Schlangenrohr in 5 Windungen und $2\frac{1}{2}$ Zoll stark, will ich veränderungswegen nebst Kühlfaß verkaufen.

Blüthner, Alte Markt.

Echtfarbige Gingham's,

die ich selbst verfertige, von vorzüglicher Güte und jedem Muster, sowohl gestreift als karrirt, empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

L. W. Buhle, Leinwebermeister.

Steinweg No. 1697.

Schulsa chen.

Diejenigen der geehrten Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder meiner Führung anzuvertrauen, werden ergebenst ersucht, dieselben bis zum 18. April in den Vormittagsstunden bei mir zu melden. Zugleich erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich bereit bin, auch solche Kinder aufzunehmen, welche den ersten Unterricht empfangen sollen; jedoch bitte ich, diese bis spätestens Ostern zu melden, damit ich eine für sie zweckmäßige Einrichtung treffen könne.

G. Hoffmann,

im Locale der Anstalt, Barfüßerstraße No. 90.

5 lb grünen und ganz kleinbohnigen Caffee von äußerst feinem und delicatem Geschmack pro 1 Thlr.

Die größten Smyrnaer Rosinen zum allerbilligsten Preise.

Extrafeinste Gewürz-Chocolade von auserlesenem Cacao à lb $7\frac{1}{2}$ Sgr., ohne Dampf!

Starke und feinschmeckenden Rum à Maas 10 und $12\frac{1}{2}$ Sgr., feinsten Rum zu Punsch u. s. w. à Maas 15 Sgr. verkauft

Friedr. Sontag,

Große Steinstraße No. 182.

Von dem so beliebten feinen Rollen-Portorico empfang ich wieder eine neue und starke Zusendung, welche vorzüglich schön ausfällt. Ich empfehle solchen bei ganzen Röllchen circa 2 bis lb schwer, à lb 10 Sgr., einzeln à lb $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Friedr. Sontag.

Donnerstag den 8. April a. c. wird in der Brauerei auf dem Waisenhause Breihahn verkauft.

Auch liegt fortwährend auf dem Lager gutes Doppel-Bier und Erlanger Bier.

Die Verkaufs-Preise sind:

Doppel-Bier à Tonne 4 Thlr.

Erlanger Bier à Tonne 2 Thlr. 10 Sgr.

Waisenhause in Halle, den 1. April 1830.

Geräucherten Rheinlachs bei J. A. Pernice.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Breihahnbrauerei des Lützenbrauhauses nach meinem am Hospital Plage belegenen Hause von jetzt an verlegt habe, und daß von heute an jeden Dienstag und Freitag Breihahn gebraut und verkauft wird. Ich bitte ergebenst diese neue Einrichtung gefälligst zu beachten.

Halle, den 30. März 1830.

Jakob Lehmann.

Ein Lehrling von guter Erziehung kann zu Ostern oder Pfingsten in die Lehre treten beim Tischlermeister

E. Meder,

in Wettin an der Saale.

Anzeige.

Den 16. April c. Morgens 10 Uhr will ich in Calbe a. d. S. mein in Friedeburg bei Edn. nern belegenes, 10 Hufen großes Gut, mit ganz vollständigem Inventario meistbietend auf 6 oder 12 Jahr verpachten.

Der Ertrags-Anschlag und die Pacht-Bedingungen, sind vom 1. April an, in Friedeburg auf dem Gute und in Calbe bei mir einzusehen.

Schloß Calbe a. d. Saale, den 16. März 1830.

Der Oberamtmann

Koch.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung des im vorigen Jahre eröffneten, und in No. 28. des Kuriers angezeigten Steinbruches bei der Stadt Mannsfeld, ist bis jetzt mit gutem Erfolg geschehen, so daß darin alle Steinwaaren gefertigt, und Bestellungen angenommen werden können.

Unterzeichneter bittet daher um gütige Aufträge, mit der Versicherung, daß gute und accurate Steinhauerarbeit und um billige Preise, die zu jeder Zeit bei mir einzusehen sind, gefertigt werden sollen.

Mannsfeld, den 1. April 1830.

W. Schalk jun.

Maurermeister.

Unterzeichnetem ist am 1. April ein weißes Schwein, mit schwarzem Ohr, (in das Ohr ist ein Herz gestochen), mit dem Strick davongelaufen. Derjenige, welcher es Unterzeichnetem überbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Krumbe

aus Zscherben.

Gesucht wird zu Ostern ein Verwalter und eine Wirthschafterin auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Merseburg; woselbst sich Subjecte, welche bereits auf großen Gütern in Condition gestanden und gute Zeugnisse ihrer Fähigkeiten und Verhaltens aufzuweisen haben müssen, bei dem Besizer persönlich zu melden haben.



V e r k a u f.

Ein großes noch ganz gut erhaltenes Billard mit eiserner Platte nebst allem Zubehör steht billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Spiegelgasse No. 64. beim Tischlermeister Müller.

Bei dem jetzt hier abgehaltenen Kram- und Viehmarkte vom 1. d. Mts. ist aus meinem Lokale ein neuer grauer Tuchmantel gegen einen alten dergleichen, in dessen Seitentasche sich ein Paar Sporen vorgefunden, vertauscht worden. Ich bitte ganz ergebenst und um so dringender um Rückgabe des vertauschten Mantels, da der Werth desselben, den der Eigenthümer auf 30 Thlr. angiebt, von einem armen Diensthofen ersetzt werden soll.

Halle, den 3. April 1830.

Der Gastwirth vom Grünen Hofe,
R u n d t e.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen und verehrlichen Publikum auf diesem Wege die gehorsamste Anzeige zu machen, daß er mit einer großen Sammlung Amphibien nebst andern merkwürdigen kleinen Säugthieren hier angekommen und die Versicherung geben kann, daß alle Tage von einer oder zwei Schlangen ein Huhn oder Kaninchen verschlungen wird. Dieser Prozeß ist alle Nachmittage um 4 Uhr zu sehen, welcher sowohl für den Freund der Naturgeschichte, als auch den unkundigen Schau lustigen, von Interesse ist, und obgleich mehrere Schlangen hier schon öfters gesehen worden sind; so glaubt doch der Unterzeichnete, ohne sich zu schmeicheln, die Gewißheit vor sich zu haben, daß er sich in den Besitz der vorzüglichsten Sammlung von Amphibien befindet. — Zugleich wird auch ein Mädchen von 25 Jahren gezeigt, die unstreitig ein Wunder der Natur genannt werden kann; sie ist proportionirt gewachsen, zeigt verschiedene gymnastische Künste und ist nur 20 Zoll groß.

Der Schauplatz ist vor dem obern Steinthor in der ersten neuerbauten Bude, rechts an der Chaussee und ist von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr bis zum 7. April Abends immer offen.

Peter Egenolf.

Bekanntmachung.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir wegen Eintreten unsrer bevorstehenden Osterfeiertage Donnerstag und Freitag als den 8. und 9., ferner Mittwoch und Donnerstag, als den 14. und 15. dieses Monats unsre Handlung geschlossen haben.

Halle, d. 3. April 1830.

Gebrüder Holzmann.
Rannische Straße in den drei Schwänen.

Durch das Geschirr der Frau Raumannin aus Wettin ist Dienstag und Sonnabend Gelegenheit nach Halle, und auch wieder zurück. Diejenigen, welche hiervon Gebrauch machen wollen, melden sich gefälligst im Gasthose zum Drei Königen.

V e r s i c h e r u n g e n

gegen Hagelschäden nehme ich auch im laufenden Jahre für die Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft und in deren Auftrage jederzeit an. Die Prämienätze sind die vorjährigen und mit $\frac{7}{4}$ pro Cent für Getreide und 1 pro Cent für Delfrüchte für die hiesige Gegend bestimmt. Den resp. Herren Dekonomen zeige ich dies ergebenst an, und indem ich unter Zusicherung der schnellsten und promptesten Beförderung um gefällige Uebertragung der Versicherungsanträge bitte, bemerke ich zugleich, daß die dazu nöthigen Formulare und Saatsregister stets bei mir zu haben sind.

Alberstedt bei Schraplau, d. 31. März 1830.

W. Jähnigen,

Agent der Berliner Hagel-Affekuranz-Gesellschaft.

Eine ganz neue halbverdeckte zweispännige Chaise steht zu verkaufen bei dem Schmiedemeister

Friedrich zu Hettstädt.

V e r k a u f.

Es sollen die mir eigenthümlich gehörig in Edn-ern belegenen Grundstücke, als:

1) das in der Hallischen Straße sub No. 159. neben Kaufmann Lange und Müller belegene Wohnhaus, wobei eine Scheune nebst 3 Ställen befindlich;

2) ein Garten mit Gartenhaus nebst Gewölbe vor dem Hospitalthore neben Rude belegen;

in dem auf den zweiten Mai dieses Jahres Nachmittags um 3 Uhr in dem zu verkaufenden Wohnhause angesetzten Termine veränderungshalber freiwillig meistbietend verkauft werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine selbst näher bekannt gemacht werden.

Edn-ern, den 2. April 1830.

Die verwitwete Guldenuß.

Der Schenkwirth Johann Gottfried Franke in Lehdorff will sein daselbst belegenes Schenkhaus nebst Zubehör desgl. 2 Morgen Garten mit Obstbäumen, und 6 Gemeindelabeln verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei dem Eigenthümer melden.

V e r k a u f.

Ein fehlerfreier, sehr frommer Bulle friesischer Race, steht zum Verkauf auf dem Köhlerschen Gute zu Groß-Wirschleben bei Alsleben an der Saale.

Versicherung gegen Hagelschaden.

Den resp. Herren Deconomen widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr wieder Versicherungen gegen Hagelschaden annehme, und bitte — unter Zusicherung der promptesten Besorgung — um geneigte Uebertragung. — Die Versicherungsbedingungen befinden sich wie bisher auf der Rückseite der Declarationen oder Policen, von denen ich das Doppel-Exemplar für 2 Sgr., so wie den Tarif der Prämien: Sätze gratis ausbebe. Letztere sind — beiläufig gesagt — für die Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg und für Anhalt dieselben wie voriges Jahr, nemlich $\frac{3}{4}$ pro Cent für Getreide und 1 pro Cent für Delfrüchte.

Hettstedt, den 25. März 1830.

G. Baldamus,

Agent der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle zu haben:

Merkwürdigkeiten

aus der europäischen Türkei,

enthaltend: eine Beschreibung des Landes, seiner Staatsverfassung und Regierung, seiner Bewohner, ihrer Religion, ihrer Sitten und Gebräuche; Schilderungen schöner Gegenden und bewunderungswürdiger Naturscenen, Beschreibungen von merkwürdigen Naturprodukten, ausgezeichneten Kunstwerken und Alterthümern. Von Fr. A. Menadier. In 2 Abtheilungen. 8. 26 Bogen. Preis 22 gGr. oder 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.

An die Herren Lehrer des Rechnens in Bürger- und Landschulen.

Die in unserm Verlage erschienenen

„Vorlegeblätter zum Tafelrechnen vom Herrn Seminar-Direktor Sichel in Erfurt, quer 8. 20 Sgr.“

sind mit besonderer Berücksichtigung der neuen Preussischen Scheidemünze, der Silbergroshen, ausgearbeitet, sind also ganz geeignet, dem auf höhere Befähigung seit Kurzem in den Schulen entstandenen Bedürfnis abzuhehlen.

W. Heinrichshofen's Buchhandlung in Magdeburg.

Sämmtliche Buchhandlungen zu Halle nehmen Bestellungen an, besonders E. A. Schwetschke und Sohn.

Todesanzeige.

Am 31. März früh um 7 Uhr entschlief nach langen Leiden meine vielgeliebte Frau, Caroline Erdmuche

geb. Währing, an Brustbeschwerden und Lungenleiden, in einem Alter von 24 Jahren.

Alle, die sie gekannt, werden meinen Schmerz zu empfinden wissen.

Dieses zeigt Freunden und Bekannten unter stillem Beileid an

Wettin, den 31. März 1830.

Der Deconom
W. Helbig.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 2. April 1830	Pr. Cour.		Kur- u. Nm. do.	Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St.-Schuldch. 4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Schleifische do. 4	106 $\frac{5}{8}$	106 $\frac{5}{8}$
Pr. Engl. Anl. 18 5	105 $\frac{3}{4}$	—	Pom. Dom. do. 5	107 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
do. 22 5	105 $\frac{3}{4}$	—	Märkische do. 5	107 $\frac{1}{2}$	—
Rm. Ob. m. l. C. 4	101 $\frac{1}{2}$	—	Ostpreuß. do. 5	106 $\frac{3}{4}$	—
Nm. Int. Sch. do 4	101 $\frac{1}{2}$	—	rückst. C. d. Rm. —	76	—
Berl. Stadt-Ob. 4	102 $\frac{1}{2}$	102	do. d. Nm. —	76	—
Königsb. do. 4	100	99 $\frac{5}{8}$	Zinsch. d. Rm. —	77	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm. —	77	—
Danz. do. in Th. —	40	—	Holl. vollw. D. —	—	—
Westpr. Pfdb. A. 4	102 $\frac{1}{2}$	102	Neue dito —	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$
dito B. 4	102 $\frac{1}{2}$	102	Friedrichsd'or —	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Gr.-Hj. Pos. do. 4	—	102 $\frac{1}{2}$	Disconto —	3	4
Ostpr. Pfandbr. 4	102 $\frac{1}{2}$	—			
Pomm. Pfandbr. 4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 1. April.

Weizen	1 thl. 18 sgr. 9 pf.	bis	1 thl. 25 sgr. — pf.
Roggen	— „ 26 „ 3 „	—	— „ 28 „ 9 „
Gerste	— „ 21 „ 3 „	—	— „ 22 „ 6 „
Hafer	— „ 15 „ — „	—	— „ 18 „ 9 „

den 3. April.

Weizen	1 thl. 20 sgr. — pf.	bis	1 thl. 25 sgr. — pf.
Roggen	— „ 25 „ — „	—	— „ 27 „ 6 „
Gerste	— „ 20 „ — „	—	— „ 22 „ 6 „
Hafer	— „ 15 „ — „	—	— „ 17 „ 6 „

Magdeburg, d. 1. April. (Nach Wispeln.)

Weizen	36 — 50 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	21 — 21 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	25 — 27 „	Hafer	14 $\frac{1}{2}$ — 16 „

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 3. April.

Weizen	3 thl. 10 gr.	bis	3 thl. 14 gr.
Roggen	2 „ 4 „	—	2 „ 6 „
Gerste	1 „ 10 „	—	1 „ 12 „
Hafer	1 „ 2 „	—	1 „ 4 „
Rappesaat	6 „ 14 „	—	6 „ 18 „
W. Rübsen	6 „ 12 „	—	6 „ 14 „
S. Rübsen	5 „ — „	—	— „ — „
Del, die Tonne			26 „ 12 „

Beilage

E. F. Wagevier's
Schicksale in Rußland,
in den Jahren 1812—1815.

(Fortsetzung.)

Endlich am 18. August Mittags, kamen wir in Wiätska an. Sogleich bekamen wir einen Polizeisoldaten zum Führer, und bald hielten wir vor einem ansehnlichen Hause still. „Hier!“ — sagte der Soldat — „Fünf von euch hinein! — Die andern gegenüber und neben an, wo und wie die Zahlen stehn!“ — Zugleich schrieb er dieselben mit Kreide an die Thüren und verließ uns. Jeder, mit seinem Bündel unter dem Arme, stiegen wir nun ab, und unsere Kibitken fuhren eilig davon. Das unserer Partie angewiesene Haus war verschlossen; wir meldeten uns daher mit einiger Lebhaftigkeit. — „Geht zum Teufel!“ — schrie uns ein alter russischer Diener aus dem Fenster zu, und spie auf uns — „Geht zum Teufel! Hier ist kein Quartier für solches Lumpenpack!“ — Was war zu thun? — Schnell beschloßen wir zu dem Gouverneur zu gehn — Die Wohnung desselben war nahe; ein Knabe zeigte uns den Weg dahin; bald waren wir daselbst angelangt. „Halt da!“ — riefen die Schildwachen, und kreuzten ihre Gewehre — „Halt da! — Erst Meldung, und dann passirt. — Ueberdem speis't die Excellenz!“ — Jetzt entstand ein heftiger Wortwechsel, bis endlich ein Bedienter erschien und uns zu melden versprach. Wenige Minuten darauf kam er wieder und geleitete uns in den Speisesaal, wo der Gouverneur, mit einer glänzenden Gesellschaft, an der Tafel saß. „Wer sind die Herren?“ — fragte er im besten Deutsch — „Und was wünschen sie?“ — Wir nannten uns, und brachten unser Anliegen vor — „Seyn Sie unbesorgt!“ — war die Antwort — „Couvets für die Herren, wo eben noch Platz ist! — Es geschah! — „So, meine Herren Holländer!“ — fuhr er fort — „Sehen Sie sich, und langten Sie zu!“ — In demselben Augenblicke erschienen die Schlüssel und Flaschen; kurz, wir hielten eine vortreffliche Mahlzeit. Bei dem Kaffee folgte dann die Erzählung unserer Kriegs- und Reisefahrten vom ersten Augenblicke an. Gegen vier Uhr endlich kehrten wir in Begleitung eines Unterbeamten, zu unseren Gefährten zurück, die uns freudig entgegen sahn. Augenblicklich ward nun Rath geschafft. — „He! Swan Petrowitsch!“ — rief unser Begleiter mit einem russischen Kernfluche, — He aufgemacht! — Oder es sezt etwas!“ — Swan erschien, bat mit vielen Verbeugungen um gutes Wetter, und nahm uns nunmehr, ohne Widerrede

auf. Wir blieben bis zum 23. in Wiätska, brachen dann wieder auf, und kamen am 1. Sept. gegen Mittag zu Kasan an.

Man erinnere sich, daß Kasan aus zwei Theilen besteht; aus der tartarischen Stadt, die sich an der Wolga hinzieht, und aus der russischen, die auf dem Berge liegt. In letzterer wurden wir, meistens bei ärmlichen Leuten, einquartirt. Bald darauf ward ich aus einem Nachbarhause deutsch angerufen: — „Was ist der Herr für ein Landsmann?“ — „Ein Holländer!“ — antwortete ich, eben so — „Ei, so komme der Herr herein!“ — hieß es nun freundlich — „Er ist mir gerade ein recht lieber Gast!“ — Man kann denken, daß ich mir dies nicht zwei Mal sagen ließ, und der trefflichen Mahlzeit alle Ehre anthat. Bald hörte ich nun, daß mein wohlwollender Wirth ein begüterter, deutscher Schuhmacher, und ein großer Freund der Holländer war. Er hatte in seiner Jugend zu Rotterdam gearbeitet, und zog diese Stadt allen übrigen vor. Als kinderloser Wittwer fand er nun seine größte Freude im Wohlthun. Zum Nachtsisch ließ er einige Flaschen Astrachan bringen, und bat mich um die Erzählung meiner Schicksale vom Ausmarsche an. Ich befriedigte ihn auf's Beste, so, daß er mich nebst meinem Grenadiere aufzunehmen beschloß. Dieser ward augenblicklich gerufen und an dem Gesellschaftische traktirt. „Ich hab' es in Holland so gut gehabt“ — sagte mein freundlicher Wirth — „daß ich es niemals vergessen kann.“ — Wir blieben auf diese Art volle zehn Tage bei ihm. Am 12. Sept. Morgens gab er uns ein vortreffliches Frühstück, fügte verschiedene Lebensmittel für die Reise hinzu, machte Jedem mit zwei Paar Schuhen ein Geschenk, und drückte mir obendrein sechs Fünf-Rubelzettel in die Hand. So brachen wir sämmtlich, mit Ausnahme der Staabsoffiziere, wieder auf; unser Führer, ein pensionirter Offizier, trug große Sorge für uns. Indessen war er äußerst still und in sich gekehrt; man sah wohl, daß irgend ein Kummer auf seinem Herzen lag. Am 16. kamen wir in Schabatska, seinem Wohnorte, an. Hier nahm er mich, nebst noch einem Kameraden, in sein Haus, und gab uns eine treffliche Abendmahlzeit. Wir sprachen viel von unserem Feldzuge; er hörte mit vieler Theilnahme zu — „Ach Gott!“ — sagte er endlich — „Wohl denen, die im Grabe ruhn!“ — „Sehet“ — fuhr er fort, und zeigte auf das Bild eines schönen, jungen Weibes — „Sehet, liebe Kameraden! — Das war meine Chatinka! — Meine erste Liebe, mein Alles in dieser Welt!“ — Er drückte mir die Hand und — schwieg. „Wir waren unaussprechlich glücklich“ — fing er nach einigen Minuten wieder an — „Da ver-

lor ich sie — In weniger, als einer Stunde, war sie todt und lebendig! — Ich weiß nicht, wie ich es überstanden habe; der Säugling war mein einziger Trost — Nun habe ich auch diesen verloren; nun bin ich ganz allein — Aber Gott wird sich meiner erbarmen; ja, es wird bald zu Ende gehn! — Ihr lieben Kameraden, schließt auch mich in euer Gebet!” — Wir versprachen es ihm, und schieden tief gerührt. Die Reise ging nun, wie vorher, durch zahlreiche tartarische Dörfer fort. Allein die Einwohner schienen mißtrauisch, und verschlossen uns Thor und Thür. Wir erriethen, daß dieses der Weiber wegen geschah; indessen gingen uns die Lebensmittel aus. So nahmen wir endlich zu folgender List unsere Zuflucht. Es ist bekannt, daß die Tartaren Muhammedaner sind. Wir hatten noch eine große Speckseite übrig; diese ward nun zum Wunderstabe bestimmt. In dem nächsten tartarischen Dorfe ward also Halt gemacht! — „Tartaren, heraus!” — rief unser neuer Führer — „Brodt, Hühner und Eier herbei! — Es wird bezahlt, alles bezahlt! — Heraus, Tartaren, heraus! — Wer nicht kommt, dem wird der Kessel genommen und Speck darin gekocht!” — Dies wirkte augenblicklich, und so brachten sie alles herbei. — Wir nannten die Speckseite, von nun an, unsern Quartiermeister; es war in der That ein acht russischer Einfall. Nachdem wir auf diese Art vierzehn Tage lang fortgerieft waren, kamen wir endlich, am 1. Okt., in Bugolma an. Hier blieben wir bis zum zwölften liegen, und erfuhren nunmehr, daß das Städtchen Minselinsky, vier Tagereisen weiter, das Ziel unserer Bestimmung sey. Ein deutscher Arzt, der sich ein halbes Jahr dort aufgehalten hatte, machte uns eine ziemlich günstige Beschreibung davon. So trafen wir am 16. Okt. daselbst ein. Die Lage des Städtchens, am Abhange eines Berges, den ein fischreicher Fluß bespült, kam uns recht angenehm vor. Wir waren nun an vierzig Offiziere zusammen, nämlich sechs Holländer, neunzehn Franzosen, elf Italiener u. dgl. m. Hierzu kamen hundert Mann gemeine Soldaten von allen Nationen; sie hatten sich seit Kasan allmählig an uns angereicht. Diese Masse einziquartieren, hatte anfangs nicht wenig Schwierigkeit. Indessen erhielten wir Offiziere ein eigenes Haus für uns allein, während man die Gemeinen bei Webern, Gärtnern u. s. w. unterzubringen bemüht war.

Wir hatten seit fünf und vierzig Tagen keine Gelder erhalten; die meisten von uns befanden sich daher

in großer Verlegenheit, und hatten, im eigentlichen Sinne, kaum das trockne Brodt. Was mich selbst anlangt; so ging es mir ziemlich gut. Als die dreißig Rubel ausgegeben waren, halfen mir reichere Landsleute aus. Endlich, am 24. Okt., erhielten wir unsere Rückstände, und wurden von nun an regelmäßig aller acht Tage ausgezahlt. Jetzt beschlossen wir nun, eine gemeinschaftliche Haushaltung zu führen, so, daß unser Taggeld zusammengeschossen, das Nöthige davon angeschafft und alle Sonnabende Rechnung abgelegt ward. Der Hauptmarkttag war Mittwoch. Hier kamen die Tartaren mit Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, so wie mit Wildpret, Geflügel, Eiern u. s. w. in Menge herbei. Alle diese Lebensmittel waren eben so gut, als wohlfeil. Wir erhielten z. B. fünf und zwanzig Hasen, das Stück für einen Stüber, zusammen, ohne das Fell versteht sich. Da wir nun mehrere Köche, Pastetenbäcker u. s. w. unter den Soldaten fanden, lebten wir außerordentlich gut. Holz, Schmalz und andere ähnliche Bedürfnisse waren ebenfalls ziemlich wohlfeil. Von Zeit zu Zeit kamen nun immer mehr Abtheilungen Kriegsgefangener an, sämmtlich noch tiefer in's Innere bestimmt. Wir versäumten nie, sie zu besuchen, fanden aber nur selten eigentliche Landleute darunter, was leicht begreiflich war. Eines Tages trafen an hundert und zwanzig polnische Offiziere, von der Garnison von Danzig, ein. Ihr Bestimmungsort war Tobolsk in Sibirien. Sie hatten seit siebzehn Tagen nichts als Brodt und Branntwein gehabt; wir eilten sie nach Möglichkeit mit Wildpret zu versehen. Unter diesen befand sich ein Artillerielieutenant, Namens Schulz, der Freimaurer war. Dieser nahm mich am andern Morgen bei Seite, und bot mir, als Bruder, die Hälfte seines Vermögens, d. h. fünf Dukaten, an. Ich kann nicht sagen, wie sehr ich dadurch gerührt ward. Der wohlthätige Einfluß der Maurerei äußerte sich auch in diesem schrecklichen Kriege bei jeder Gelegenheit. Ja, unser edler Orden erhält immer und überall die Humanität. Man kann übrigens leicht denken, daß ich in meiner erträglichen Lage vom Bruder Schulz nicht das Mindeste annahm. So war der November herangekommen, und die Tage wurden nun äußerst kurz. Um die langen Abende hinzubringen, suchten wir daher alles Mögliche hervor. So bildeten wir eine Art Orchester, setzten ein Sängerkor zusammen und gaben ziemlich erträgliche Concerte. Weiterhin führten wir kleine, lustige Theaterstücke, nach verabredeten Entwürfen aus dem Stegreife, auf.

(Fortsetzung folgt.)